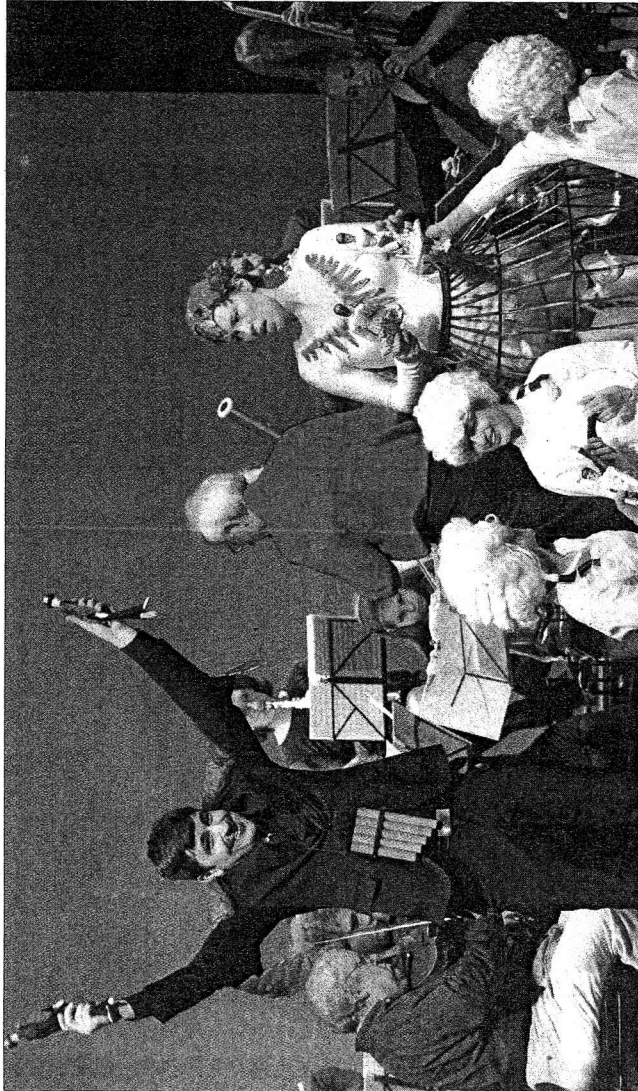


# Mozart macht Spaß

EW-Kinderkonzert im Stadttheater



Herzerfrischend und komödiantisch: Die „Zauberflöte“ riss alle mit.

Freilich, das Publikum könnte leiser sein, konzentrierter und höflicher. Doch darum geht es heute nicht. Denn wenn im Kinderkonzert der Europäischen Wochen am Sonntagmorgen im Stadttheater gut die Hälfte der Besucher unter zehn Jahre alt sind, dann sind die Vorzeichen eines normalen Konzertes außer Kraft gesetzt. Kinder sollen spielerisch ran an die Musik, nebenbei ein bisschen Instrumentenkunde mitnehmen, ein paar Eckdaten zu Mozart lernen –

das ist das Ziel dieses Konzerts und das ist die Philosophie, die deutlich spürbar sämtliche Eltern und Musiker im Raum umtreibt.

Die Kinder selbst sind dabei ein denkbar ehrliches Publikum, das auf dem Sitz herumrutscht, wenn es langweilig wird und vor Begeisterung fast auf die Bühne hüpfte, wenn das Programm zu fesseln vermag. Nicht immer funktioniert die spielerische, pädagogisch natürlich äußerst wertvolle Intention der Münchner Philharmoniker un-

ter Leitung des erfahrenen, aber manchmal etwas überambitionierten Heinrich Klug im ersten Teil des Konzerts. Zwar ist die Leistung der eingeladenen bewundernswert jungen Solisten herausragend, wirkt das Rondo aus Mozarts Violinkonzert in A-Dur unter den Händen einer Zehn-jährigen fast unwirklich und hat mit Sicherheit viele staunende Kindergesichter zur Folge. Doch wenn in die rasche Abfolge verschiedener kurzer Mozartstücke Heinrich Klug mit viel

Eifer, aber viel zu schnell noch die Begriffe Moll und Dur einfließen lässt, dazwischen die Verwandtschaftsbeziehungen Mozarts abfragt und den Dirigentenschlag erklärt, dann ist das alles zu viel, zu schnell und – für das normal begabte Kind – wenig fesselnd. Dem entsprechend unruhig wird es im Publikum, und während bei den Mitsing-Teilen vor allem die Eltern ihr Bestes geben, freuen sich die Kinder auf Limo und Breze in der Pause.

Ein Glück, dass es im zweiten Teil auf zur Zauberflöte geht und der herzerfrischend charmante, aber naive Papageno (Sebastian Myrus) und die neckische Papagena (Monika Lichtenegger) die Bühne betreten. Mit einem Male wird deutlich, was im ersten Teil gefehlt hat: eine spannende Geschichte, faszinierende Figuren und nicht zuletzt der rote Faden. Und war die Publikums-Rückmeldung anfangs noch verhalten, wird das Kinderkonzert seinem Namen nun voll gerecht. Die Solisten lassen ihrem komödiantischen Talent freien Lauf, das Publikum jöhlt, singt und fiebert mit und Heinrich Klug und sein Orchester genießen sichtlich den bunten Trubel zu ihren Füßen. Zwar werden die Kinder vielleicht nicht behalten, was nun eigentlich Moll bedeutet. Aber dass Mozart richtig Spaß machen kann, das haben sie erlebt und das ist mehr wert als aller pädagogischer Anspruch zusammen.

*Dorothea Walchshäusl*

– Foto: Geisler/rogerimages.de